
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 26. April 1880. Nr. 192.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Mai und Juni für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung vom 24. April.

Präsident Graf von Arnim eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus ist fast leer.

Am Tische des Bundesraths: v. Nostitz-Wallwitz, Scholz u. A.

Eingegangen ist der Auslieferungsvertrag mit Uruguay.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung der Zusammenstellung der Liquidationen der auf Grund des Artikel V. des Gesetzes vom 8. Juli 1872 aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu ersetzenden Beträge.

Die Vorlage wird definitiv genehmigt.

II. Erste Berathung des Gesetz-Entwurfes betreffend die Abänderung des Artikels 4 des Münzgesetzes.

Unterstaatssekretär Scholz leitet die Debatte kurz ein, indem er die Nothwendigkeit der Vermehrung der Silbermünzen kurz darlegt. Die Regierung werde natürlich nur allmälig nach Maßgabe der Ansprüche von der ihr zu ertheilenden Ermächtigung Gebrauch machen: in diesem Jahre sei nur eine verhältnißmäßig geringe Ausprägung von Silbermünzen in Aussicht genommen. Im Interesse der Verwaltung liege es, zu diesem Zwecke zunächst die vorhandenen Silberbarren, die jetzt zinslos daliegen, zur Verwendung zu bringen. Später würde das Material durch Einziehung der im Umlauf befindlichen Silberthaler beschafft werden.

Abg. Dr Bamberger: Sein Standpunkt sei durch diese entgegenkommende Erklärung der Regierung wesentlich verändert. Es handle sich lediglich um die Frage: Hat sich wirklich ein Bedürfniß für eine Vermehrung der Silbermünzen herausgestellt? Ob 10 oder 12 Mark Silbermünze pro Kopf nöthig seien, das könne allein an der Hand der Thatsachen ermittelt werden. Der Vorlage scheine der Gedanke zu Grunde zu liegen, den vorhandenen Silberbarrenbestand zur Ausprägung neuer Silbermünzen zu verwenden. Ein Nachweis dafür, daß ein Mangel an Scheidemünzen vorhanden, fehle wenigstens gänzlich. Für ihn komme es darauf an, festzustellen, daß außer dem vorhandenen Umlauf unseres Silberbestandes, sei es innerhalb der Bank, sei es außerhalb derselben, nicht eine weitere Vermehrung stattfinde. Er werde deshalb in der zweiten Lesung einen Verbesserungsantrag einbringen, welcher eine Vermehrung der Scheidemünzen verhindern soll. Mit einer solchen Verbesserung würde es ihm um so leichter sein, dem Gesetz-Entwurf zuzustimmen, als nach den Erklärungen des Regierungs-Vertreters der größte Theil seiner Bedenken gegen das Gesetz geschwunden sind.

Abg. v. Kardorff: Die Vorlage ist keineswegs so harmlos, wie sie dargestellt wird; aber die Bedenken und Gefahren, welche der Vertreter der Regierung bei einer Vermehrung der Scheidemünzen in Aussicht gestellt hat, sind mit der Vorlage gar nicht in Verbindung zu bringen. Die Vorlage hat vorzugsweise den Zweck, durch den Ausprägungsgewinnst das Defizit zu decken, welches die Silberverkäufe hervorgerufen, um so allmälig zur vollständigen Durchführung der Goldwährung zu gelangen. Um so wunderlicher ist es, daß Herr Bamberger, ein Anhänger der reinen Goldwährung, so viele Bedenken geäußert. Redner erklärt, gegen die Vorlage stimmen zu wollen, weil sie die reine Goldwährung fördern helfe, die er nicht wolle, wie er des Näheren ausführt.

Abg. Graf Udo zu Stolberg: Seine Ueberzeugung geht dahin, daß der Versuch, zu der reinen Goldwährung überzugehen, ein Fehler gewesen. Anders liege aber die Frage: Was soll jetzt geschehen, nachdem wir bereits in der Durchführung der Goldwährung mitten drin stehen? Sollen wir sie weiter durchführen, oder umkehren und übergehen zur Doppelwährung? Auf diese Frage sei bisher eine genügende Antwort nicht gegeben, und auch der Vorredner habe dieselbe nicht geben können. Durch die Annahme der Vorlage werde der Reichstag natürlich für die weitere Durchführung der Goldwährung engagirt. Er erkenne an, daß eine Vermehrung des Silberumlaufs eine Nothwendigkeit sei, aber er glaube, der Bedarf könne durch eine vermehrte Thalerzirkulation leicht gedeckt werden. Man dürfe nur die Beamtengehälter in dieser Münze auszahlen, und dem Bedürfniß würde vollkommen genügt werden können. Er seinerseits könne also ein Bedürfniß für dieses Gesetz nicht anerkennen und möchte dasselbe ablehnen. Da es hierzu aber der reiflichsten Ueberlegung bedürfe, so beantrage er die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Dr. Delbrück: Es handelt sich um die Frage, ob ein Bedürfniß zur Vermehrung der Scheidemünzen vorhanden ist und wie diesem Bedürfnisse nachgekommen werden kann. Die Gefahr der Vermehrung der Scheidemünzen über das Bedürfniß ist anzuerkennen. Bei Erlaß des Münzgesetzes [illegible] Jahre 1873 hatten wir keinen Maßstab dafür, wie hoch der Bedarf an Silbermünzen sein darf. Wenn jetzt ein höheres Bedürfniß sich geltend macht, dann müssen wir diesem Bedürfniß nachkommen. Auf die Motive der Vorlage, auf die dort berechnete Vertheilung der Silbermünzen auf Süd- und Norddeutschland kann ich einen entscheidenden Werth nicht legen, auch nicht auf die Beziehungen auf das Ausland, denn jedes Land hat andere Bedürfnisse. Zu bedauern bleibt, daß die Motive nicht nachweisen, wie groß das Bedürfniß in der Provinz, namentlich in den Industriebezirken nach Silbermünzen ist. Dies eine Moment allein würde bereits genügen, um eine Vermehrung der Silbermünzen zu rechtfertigen, und wäre hierüber Aufklärung bis zur zweiten Berathung erwünscht. Wie sich das Haus auch entscheiden möge, die Frage der Münzreform selbst werde durch die Abstimmung über die Vorlage nicht berührt.

Unterstaatssekretär Scholz wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Kardorff und weist die Behauptung zurück, als handle es sich hier um etwas Anderes, als was die Motive enthalten. Er erklärt sodann, daß für die Verwaltung lediglich die Bedürfnißfrage maßgebend sei. Für die Regierung sei auch das Motiv in's Gewicht fallend, daß die 31 Millionen Silberbarren nicht nutzlos im Tresor liegen, sondern in den Verkehr gebracht und nutzbar verwendet werden.

Abg. v. Lenthe äußert lebhafte Bedenken gegen die Vorlage, obwohl er ein Freund der reinen Goldwährung sei. Besonders bedenklich sei die Entwerthung des Silbers. Der daraus hervorgegangenen Kalamität müsse entgegengewirkt werden. Deutschland müsse sich den Versuchen gegenüber, internationale Münzkonventionen herbeizuführen, nicht mehr passiv verhalten. Vor Allem aber müsse sich England der Münzregelung anschließen, da dieses ein viel größeres Interesse an derselben hat, als Deutschland. Deutschland müsse aber ein Entgegenkommen zeigen. Redner erklärt sich ebenfalls für kommissarische Berathung.

Abg. Mosle will der Vorlage zustimmen, da dieselbe unsere Münzreform nicht berührt.

Nach einigen kurzen Bemerkungen des Regierungs-Kommissars, Geh. Rath Straut, sowie der Abgg. v. Kardorff, Dr. Bamberger, Graf Stolberg, Mosle wird die Diskussion geschlossen.

Bei der Abstimmung stimmen 75 für und 68 gegen die Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission, das Haus ist somit nicht beschlußfähig und schließt die Sitzung.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

T.-O.: Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung.

Schluß $2^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 25. April. Der Kaiser reiste Sonntag Abend $11^1/_4$ Uhr mittelst Extrazuges nach Wiesbaden ab, woselbst die Ankunft Montag früh 6 Uhr erfolgt.

— Der großbritannische Botschafter in St. Petersburg, Lord Dufferin, ist laut Telegramm zum Vicekönig und General-Gouverneur von Indien an Stelle Lord Lytton's ernannt.

— Der Arbeitsminister hat der „Staatsbürger-Zeitung" zufolge ein Reskript erlassen, daß die Eisenbahnwagen aller unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen künftighin die Bezeichnung P. St. E. (Preußische Staats-Eisenbahn) mit einer Krone darüber führen sollen.

Berlin, 25. April. Die „Nordd. Allg. Z." kommt noch einmal auf die Reichskanzlerkrisis zurück und erklärt:

Daß bei dem Entlassungsgesuch des Reichskanzlers es sich lediglich um innere Fragen handelte, bei denen die auswärtige Politik nicht im Geringsten eine Rolle spielte. Der Reichskanzler hielt sich nicht für berechtigt, einem Beschlusse des Bundesraths, für den er die Verantwortlichkeit nicht übernehmen wollte, die Ausführung zu versagen, ohne vorher sein Amt zur Verfügung des Kaisers gestellt zu haben. Er fühlte ferner das Bedürfniß, dem Mangel an disziplinarischem Zusammenhange unter den Reichsbehörden, welcher bei den Vorgängen im Bundesrathe zu Tage getreten war, in einer Weise entgegenzuwirken, welche mehr Eindruck macht, wie die Aeußerung einfacher Wünsche und Kritiken. Alle Behauptungen über den Zusammenhang der Krisis mit Fragen der auswärtigen Politik sind ohne jeden auch nur scheinbaren Anhaltspunkt erfunden.

— Aus orthodox-evangelischen Predigerkreisen ist dem Kultusminister die Bitte um Aufhebung des noch immer bestehenden Gebots, daß die preußischen Theologie-Studirenden drei Halbjahre auf einer preußischen Universität studiren müssen, zugegangen.

Ausland.

Wien 24. April. Die Nachrichten aus Albanien lauten heute sehr ernst. Das ganze Land scheint im Aufstande begriffen zu sein. Die Liga hat gegen Montenegro 9000 Mann im Felde stehen und diese Macht verstärkt sich fortwährend. Nach Skutari, Djakowa, Ipak, Dibro ꝛc. richtete die Liga Aufrufe zum Anschluß der gesammten waffenfähigen Mannschaft, und diesem Aufrufe wird auch entsprochen. Der Miriditenfürst Prenk Doda hat auf eine Aufforderung der Liga behufs gemeinsamen Vorgehens zustimmend geantwortet. Die Liga schreibt Geldkontributionen aus und hat bereits bedeutende Summen eingehoben. An Waffen und Munition, auch an Geschützen, leidet sie keinen Mangel. Woher sie dieselben hat, ist unschwer zu errathen. Die türkischen Kommandanten ziehen sich zurück und überlassen das Feld ganz der Liga, entweder weil sie ohnmächtig sind, oder weil sie mit ihr unter einer Decke spielen. In Cettinje behauptet man das Letztere.

Die montenegrinische Regierung, die bereits offiziell und telegraphisch von den jüngsten Ereignissen den Großmächten Mittheilung gemacht hat, versichert, daß die Positionen, welche vom 22. auf den 23. d. Mts. den Montenegrinern hätten übergeben werden sollen in der Nacht vom 21. bis 22. d. von den türkischen Truppen an die der Liga übergeben worden sind. Das wäre geradezu Verrath Seitens der Türken. Hier will man abwarten, ob sich Alles so bestätigt, wie es von Cettinje aus gemeldet wird. Was die Mächte thun werden, weiß man noch nicht. Neugierig ist man auf England. Herr Gladstone hat an den Albanesen merkwürdig gelehrige Schüler gefunden. Sie praktiziren mit großer Energie das berühmte Gladstone'sche „hand-off", Hände weg von fremder Leute Eigenthum!

Die offizielle Nachricht von der Uebernahme der englischen Premierschaft durch Gladstone hat hier, obgleich sie erwartet wurde, doch einen unfreundlichen Eindruck gemacht. Die Blätter konstatiren, daß eine Verschiebung der internationalen Situation sich vollziehe, und daß mit Gladstone der liberale Radikalismus in England an's Ruder gekommen sei.

Morgen findet hier wieder eine großartige Loyalitäts-Kundgebung für das Kaiserhaus statt. Wie man sich erinnern dürfte, ereignete sich im vorigen Jahre bei dem unvergeßlichen Festzug zur Feier des silbernen Hochzeits-Jubiläums des Kaiserpaares eine höchst interessante Scene. Als die Sängervereine des Festzuges vor dem kaiserlichen Zelt angelangt waren, machten sie Front und sangen die Volkshymne. Die Ovation war so großartig und so ergreifend, daß der Kaiser gerührt sein Zelt verließ, zur Sängerschaar auf die Straße herabstieg, dort Einzelnen die Hände drückte und dankte. Diese Scene beschlossen die Wiener Sänger in einem Bilde zu verewigen. Sie ließen ein großes Bild malen und widmeten es dem Kaiser, der es dankend annahm. Morgen nun findet die feierliche Ueberreichung des Bildes an den Monarchen statt. 2800 Sänger versammeln sich, halten einen Umzug begeben sich, nachdem der Herrscher das Bild angenommen, in die Burg, singen daselbst Festhymnen und werden in den kaiserlichen Gemächern bewirthet, wonach am Abend ein besonderer Festkommers stattfindet. Bei dem Feste betheiligen sich 101 Männer-Gesangvereine. Daß ganz Wien auf den Beinen sein wird, um das seltene Fest anzusehen, versteht sich von selbst.

Wien, 24. April. Meldung der „Politischen Korresp.":

Aus Cettinje von heute wird von authentischer Seite berichtet, der Adjutant des Gouverneurs von Skutari, Izzet Pascha, habe, entgegen der in der türkisch-montenegrinischen Konvention stipulirten 24stündigen Frist für die durch die Montenegriner zu effektuirende Okkupation der türkischerseits zu räumenden Positionen in Podgorizza, nur eine siebenstündige Frist für den Abmarsch der türkischen Truppen zugestanden. Da es den Montenegrinern unmöglich gewesen sei, innerhalb dieser kurzen, dem Vertrage zuwiderlaufenden Frist die Okkupation zu bewerkstelligen, hätten sich die Albanesen nach dem Abmarsch der türkischen Truppen aller früher von türkischer Seite besetzt gewesenen befestigten Stellungen bemächtigt. Die montenegrinischen Truppen seien in beobachtender Stellung verblieben und erwarteten weitere Befehle.

Wien, 24. April. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der österreichisch-serbischen Eisenbahn-Konvention hat die Konvention angenommen, ebenso der betreffende Ausschuß des Unterhauses in Pest.

Paris, 24. April. Herr v. Radowitz machte gestern dem Kammerpräsidenten Gambetta einen Besuch Laut dem „Temps" hat Herr v. Radowitz in der Unterredung mit Gambetta bestätigt, daß der Fürst Hohenlohe im Laufe des Monats August auf seinen Posten in Paris zurückkehren werde.

Der Unterrichtsminister Ferry wurde in Douai mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen; die sämmtlichen Civil- und Militär-Behörden und ungefähr 150 Lehrer wohnten dem offiziellen Empfange an.

Der Armee-Ausschuß hat sich mit dem Budget-Ausschuß über die Berittenmachung der Hauptleute geeinigt: jedes Jahr soll je ein Hauptmann in je einem Bataillon beritten gemacht und dies so lange fortgesetzt werden, bis sämmtliche Hauptleute beritten sind.

Grevy hat sich mit Gambetta dem Vernehmen nach jetzt dahin geeinigt, daß die jetzige Kammer noch das Budget für 1882 zu bewilligen hat, und daß die neuen Wahlen erst im August 1881 stattfinden sollen.

Graf Colonna Ceccaldi, Delegirter Frankreichs bei der europäischen Kommission zur Bestimmung der Grenzen Montenegros, ist heute nach Ragusa abgereist, wo die Grenz-Kommission zusammentritt.

Der Erzbischof von Aix und der Bischof von Saint-Fleur veröffentlichen heute Protestbriefe.

Paris, 24. April. Die Deputirtenkammer genehmigte einen Zoll von 1.20 Frcs. für Kohlen und einen solchen von 6 Frcs. für Stahlschienen und beendete die Berathung der Zolltarifsätze für die Erzeugnisse des Bergbaus. Die Abstimmung über die gesammte Vorlage wurde auf nächsten Donnerstag vertagt.

Madrid, 24. April. Der Antrag, auf ausländische Spritwaaren einen Zoll von 60 Pesetas pro Hektoliter zu erheben, ist von der Deputirtenkammer zur Erwägung angenommen worden.

Ragusa, 24. April. Von montenegrinischer Seite wird behauptet, daß die albanesischen Bergstämme schon am 21. und 22. d. im Einvernehmen mit den türkischen Kommandanten alle von den Truppen zu räumenden Positionen übernommen hätten. Osman Pascha sei nach Niederbrennung des Barackenlagers von Tusi nach Hum abmarschirt und habe Hoda Bey in Tusi als Chef der Bewegung zurückgelassen.

Provinzielles.

Stettin, 26. April. Die Herren J. Wegner

und Genossen von hier und M. Tarnowsky und Genossen von Stargard haben, wie die „Starg. Ztg." berichtet, an den Reichstag eine Petition des Inhalts gerichtet, daß der Reichstag keinen Ausfuhrzoll auf Lumpen zulassen möge.

— Ist bei Verkündung eines Strafurtheils die Bekanntmachung der Gründe unterblieben, so liegt, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 20. Januar d. J., darin allerdings eine Gesetzesverletzung. Das Urtheil kann jedoch deshalb nicht im Wege der Revision angefochten werden

— In Eldena werden im August d. J. die seit einiger Zeit dort wohnhaften Blohm'schen Eheleute das so überaus seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Ihre goldene Hochzeit haben dieselben im Jahre 1870 in Triebsees begangen. Beide Eheleute, im Alter von 84 resp. 80 Jahren, erfreuen sich einer fast ungetrübten Gesundheit.

— **Der Kriegsminister hat eine für Quartierträger wichtige Entscheidung in Erläuterung des Quartierleistungs-Gesetzes gefällt und diese den Generalkommandos kundgegeben. Nach dem eben erwähnten Gesetze ist, wenn Stallungen für Dienstpferde vorübergehend in Anspruch genommen werden, von den Quartierträgern an Streustroh das Nothwendigste und „Hausübliche" zu fordern. Mit dem Hausüblichen soll danach lediglich die Art des Streustrohs gemeint sein, mithin nicht Stroh einer bestimmten Getreidegattung bezw. Richtstroh verlangt, sondern eben jedes in dem Haushalte des Quartierträgers als Streu gerade übliche Stroh soll geliefert werden können. Auch für die Gewährung des „Nothwendigsten" wird Anordnung dahin getroffen, daß in einem vorher unbenutzten Stalle 5 Klg. Stroh pro Pferd und Nacht als die mindeste Forderung gelten muß. Für die spätere Zeit, oder wenn der überwiesene Stallraum bisher versehen war, genügt der tägliche Satz von 1720 Gr. Stroh.**

— In der Volksküche sind in der Woche vom 18. bis 24. d. Mts. 2069 Portionen Speisen, im Betrage von 315 M. 85 Pf., verabreicht, verausgabt wurden 322 M. 94 Pf.

— In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ist bei dem Kaufmann F. Dehn in Grabow, Lindenstraße 5, ein Einbruch verübt worden. Demselben sind aus gewaltsam erbrochenen Pulte 210 M. entwendet worden. Die Thüren zuder Wohnung sind mittelst Nachschlüssel geöffnet.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist in den Stall des Gastwirths Simon in Stolzenhagen ein äußerst frecher Einbruch verübt worden. Nachdem die Diebe die Schlösser gewaltsam erbrochen, nahmen sie 10 Hühner, 2 Hähne und 3 Enten; zwei Hühner scheinen dabei zu laut geschrieen zu haben, deshalb rissen ihnen die Diebe die Köpfe ab, welche am nächsten Morgen im Stalle gefunden wurden. Die Recherchen nach den Dieben sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

— Als gestern Nachmittag ein hiesiger Arbeiter mit Frau und Tochter vor Harder's Museum am Königsthor stand, trat der auf der Pölitzerstraße wohnende Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Küßner hinzu und vergriff sich in der schamlosesten Weise an der Tochter. Der in der Nähe stationirte Schutzmann verhaftete den frechen Burschen.

— Am 22. d. Mts. wurde aus einer Wohnung Rosengarten 62, welche kurze Zeit unverschlossen und unbeaufsichtigt war, eine goldene Damenuhr mit kurzer, goldener Kette, woran sich eine Troddel und zwei mit Perlen besetzte Schieber befanden, im Werthe von ca. 100 Mark, gestohlen.

— **Durch das Feuer, welches gestern Morgen in der Bockwindmühle des Mühlenbesitzers Schulz, Apfel-Allee Nr. 68, ausbrach und dieselbe total einäscherte, ist ein Schaden von 6—9000 M. entstanden. An Getreide haben 5 Wispel Roggen im Werthe von 750 Mk. auf der Mühle gelegen und sind mit verbrannt. Die Entstehung des Feuers ist nur dadurch zu erklären, daß der Sack, mit dem Getreide auf die Mühle geschüttet worden, liegen geblieben sei und sich dann zwischen die Mühlsteine geklemmt und das Nachlaufen des Kornes zwischen dieselben verhindert habe. Dadurch sei die Mühle leer gegangen und durch die Reibung der beiden Steine müssen Funken entstanden sein, durch die die Mühle entzündet. Dann hätte die Mühle ohne Korn gegangen und wäre nicht ein fremder Körper zwischen die Mühlsteine gerathen, so hätte das Sicherheits-Geläute anschlagen müssen. Das ist aber nicht geschehen. Das Feuer verbreitete sich mit rapider Geschwindigkeit und in ¾ Stunden stürzte schon die Mühle zusammen, so daß an eine Rettung der darin befindlichen Gegenstände nicht zu denken war. Mühle und Getreide waren versichert.**

— **Bereits zu Anfang dieses Monats wurde einem Elisabethstraße 3a wohnenden Versicherungs-Beamten ein goldener Damenring mit Steinen im Werthe von 15 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf sein Dienstmädchen, eine unverehel. Olga Aug. Marie Böttcher von hier und gestand diese auch schließlich ein, daß sie den Ring genommen und an ihren Finger gesteckt habe; an einem Abend habe sie sodann mit dem Ringe an der Hausthür Parade gemacht und mit anderen Dienstmädchen mit einigen Soldaten geschäkert. Ein Soldat habe den Ring aus Spaß an seinen Finger gesteckt und habe sich dann damit entfernt. Diese Erzählung des Mädchens ist jedoch wenig glaubwürdig, da weder der betreffende Soldat, noch die Dienstmädchen, welche mit an der Thür gestanden haben sollen, ermittelt werden konnten.**

— Herr Oswald Nier, Besitzer der Hofweinhandlung aux Caves de France, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, ausschließlich chemisch untersuchte reine ungegypste französische Naturweine zu billigen Preisen in Deutschland einzuführen, scheint in seinem reellen Unternehmen stets vorwärts zu gehen; Herr Nier, welcher einige Tage hier in seiner Stettiner Filiale zugebracht hat, begiebt sich nach Rostock, um dort sein zwölftes Centralgeschäft zu errichten und daselbst ein neues aux Caves de France in's Leben zu rufen; wenn man denken will, daß in so kurzer Zeit (seit Ende 1876) das Geschäft des Herrn Oswald Nier eine solche kolossale Ausdehnung genommen hat, so muß jeder gestehen, daß dasselbe auf reellen Prinzipien beruht, und daß das Publikum jedes neue Etablissement des Herrn Nier mit Freude begrüßt, liefert auch den besten Beweis, daß die ungegypsten Naturweine (deren reinen Geschmack man bei uns beinahe verloren hatte) doch endlich den Sieg davon tragen werden. Hierzu sei noch hinzugefügt, daß Herr Oswald Nier, welcher nebst dem Erfolg seines Unternehmens sich auch die Dankbarkeit des deutschen Publikums, sowie seiner Landsleute zu erwerben sucht, die Frucht davon zu ernten anfängt; er wurde erst von dem Fürsten von Bismarck mit einem anerkennenden Handschreiben ausgezeichnet, dann am Neujahr 1880, wie neulich schon erwähnt, Hoflieferant S. K. H. des Fürsten von Hohenzollern (dessen Wappen in dieser Woche vor seiner hiesigen wie anderen Filialen angehängt wird) ernannt, und hierselbst bekam Herr Nier die für ihn sehr angenehme Nachricht, daß er auch von seinem Vaterlande ausgezeichnet wird, indem er am 21. April als thätiges Mitglied der Akademie Nationale ɔc. zu Paris ernannt worden ist. Wir sind von der Reellität des Unternehmens fest überzeugt und wünschen Herrn Oswald Nier mit seinem aux Caves de France den besten Erfolg und die nöthige Kraft zur Fortführung des von ihm angefangenen Kampfes.

Lauenburg, 24. April. Der kürzlich durchgebrannte Arbeiter Haase ist in Luboczyn bei Neustadt ergriffen und das Geld in Höhe von ca. 370 Mark bei ihm noch vorgefunden worden. Auf dem Rücktransport hierher fand derselbe vorgestern in Saulin seinen plötzlichen Tod, wahrscheinlich in Folge eines Schlagflusses.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch entsprang aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse der in Untersuchungshaft befindliche Chausseearbeiter Schön ee. Er hatte, um sein Vorhaben ausführen zu können, 2 Wände durchbrochen und sich dann aus der Höhe des dritten Stockes heruntergelassen. Bis jetzt ist man seiner noch nicht wieder habhaft geworden.

Vermischtes.

— Der kühne Leander, welcher, um in die Arme seiner geliebten Hero zu eilen, durch den Hellespont schwimmen mußte, ist im Alterthum gar sehr gefeiert und verherrlicht worden. Der Dichter Byron hat, obwohl hinkend, bekanntlich diese Spritztour durch den Hellespont, welche der liebeglühende Leander nur zurücklegte, um sich zum Rendezvous einfinden zu können, ohne derartige Motive ebenfalls zurückgelegt und die Neuzeit weist sogar Schwimmleistungen auf, welche die That Leanders weit in den Schatten stellen. Die „Leipz. Ztg.", welche eine interessante Zusammenstellung von großen und gefahrvollen Schwimmtouren bringt, hebt u. A. die Durchschwimmung des Bodensees an der breitesten Stelle durch den schweizerischen Orientalisten Titus Tobler zu Anfang der vierziger Jahre als um vieles bedeutender hervor. Denn der Hellespont mißt an jener Stelle nur 1.6 Kilometer Breite, während der Bodensee an betreffender Stelle etwa 14 Kilometer breit ist. Tobler brauchte zu dieser Fahrt acht Stunden. Im Jahre 1846 schwamm ein Wiener Tischler, Namens Bohnmeißl, von Wien bis Preßburg — eine Strecke von etwa sechszig Kilometern, wie berichtet wird, ununterbrochen, allerdings mit dem Strom. Dergleichen Fahrten unternahm vor mehreren Jahren der Amerikaner Boyton, nachdem er vom 28. bis 29. Mai 1875 mit Hülfe eines Schwimmapparates den Kanal La Manche von Kap Grisnez bis Dover eine Strecke von siebenunddreißig Kilometern in zweiundzwanzig Stunden durchschwommen, in weit großartigerem Maßstabe auf europäischen und amerikanischen Flüssen (Rhein, Seine, Ohio, Mississippi); auch durchschwamm er 1878 die Meerenge von Gibraltar. Ihm that es jedoch der englische Kapitän Webb entschieden zuvor, denn er durchschwamm ohne Anwendung künstlicher Mittel, im natürlichen Schwimmerkostüm, am 24. bis 25. August 1875 den Kanal von Dover bis Calais, indem er die vierundvierzig Kilometer lange Entfernung in einundzwanzigdreiviertel Stunden bewältigte. Ein ähnliches Kunststück vollbrachte der Engländer Cavill, der am 22. August 1877 den Kanal von Kap Grisnez nach Dover durchschwamm. Der unter dem Namen Fischmensch bekannte Taucher Russel machte sogar das Kunststück, mit Hülfe eines Luftpumpapparates, der ihm in einem Boot nachgeführt wurde, eine Strecke von dreizehn Kilometern unter Wasser zu schwimmen, was er in vierundeinhalb Stunden fertig brachte. Da das Schwimmen nun einmal Mode geworden, so fand in London eines Tages ein Wettschwimmen zwischen zwei Einarmigen statt. Sie hießen S. W. Lawrence aus Lambeth und H. J. Crook aus Southwark. Es galt, von London-Bridge Greenwich zu erreichen. Lawrence blieb Sieger, indem er die sechseinhalb Kilometer lange Strecke in einer Stunde neun Minuten und fünfunddreißig Sekunden durchmaß und seinen Gegner um achtzehnhundert Fuß schlug.

— Ueber eine artige Bracelet-Affaire, die mit dem kürzlich in Wien stattgefundenen Karroussel zusammenhängt und in aristokratischen Kreisen vielfachen Stoff zu Vermuthungen und Kombinationen giebt, erzählt die „W. Pr." folgende Details: Wenige Tage vor der Generalprobe des Karroussels erhielt das Komitee anonym ein Bracelet mit einem Schreiben zugesendet, in welchem der Wunsch ausgesprochen wurde, den Schmuck der besten im Karroussel mitwirkenden Reiterin zu übergeben. Das Bracelet hat die Form einer massiven schweren Goldkette, an welcher ein Georgs-Thaler befestigt ist, der friedlich neben einem glückbringenden Modeschweinchen hängt. Das Komitee wies Spende und Brief den betheiligten Kavalieren zu und überließ es denselben, die Entscheidung zu treffen. Von mehreren Herren wurde sofort die Ansicht vertreten, daß vielleicht manche Empfindlichkeiten verletzt würden, wenn die Zuweisung der Prämie im Sinne des anonymen Spenders erfolgen sollte. Es hieß, daß im gegebenen Falle nur das Loos entscheiden dürfe. Man mußte sich endlich umsomehr dieser Ansicht anschließen, als mehrere Herren erklärten, ihre Theilnahme am Karroussel gänzlich aufzugeben, falls ein anderer Vorgang eingeschlagen werden sollte. Es wurde in der That das Loos gezogen, und die anonyme Spende fiel der reizenden Komtesse Marie Mensdorff zu, welche nun eine angenehme Erinnerung an das Karroussefest besitzt. Man begrüßte dieses Resultat bei der Beliebtheit der jungen Gräfin in sympathischer Weise. Hätte man im Sinne des Spenders der besten Reiterin das Bracelet als Preis zuerkannt, so würde die Wahl, wie allgemein versichert wird, auf die Gräfin Larisch-Wallersee gefallen sein, die in der That eine vorzüglich geschulte Reiterin ist und deren Geschicklichkeit weit über jene Grenze der gewöhnlichen Uebung hinausreicht, welche die Damen befähigt, an Promenade- oder Jagdritten theilzunehmen. Dieser ausgesprochenen Ueberlegenheit der Gräfin Larisch-Wallersee als Schulreiterin mag es wohl hauptsächlich zuzuschreiben sein, daß gerade die ihr nahestehenden Kavaliere, vielleicht die Gräfin selbst aus begreiflicher Delikatesse sich mit solcher Entschiedenheit gegen eine förmliche Preiszuerkennung aussprachen. So liebenswürdig nun auch die Bracelet-Geschichte endet, einen eigentlichen Abschluß hat sie noch immer nicht gefunden, denn man sucht fortwährend nach dem Namen des unbekannten Spenders, der sich bisher in bescheidenes Dunkel zu hüllen wußte und in welchem man eine hochgestellte Persönlichkeit aus dem Kreise der Karroussel-Theilnehmer vermuthet.

— Am 21. April ist dem Landrathsamte in Thorn ein aus dem russischen Reiche ausgewiesener Ingenieur, Namens Neumeister, zugeführt, der deutscher Unterthan ist, aber schon seit mehreren Jahren in Rußland sich aufhielt und zuletzt in Moskau eine angesehene Stellung als Bahnbeamter einnahm. Kurz nach dem Moskauer Attentat wurde er eines Abends auf einem Spaziergange verhaftet und, nachdem er eine ihm vorgelegte Photographie als die seinige anerkannt hatte, in Haft behalten. Man glaubte in ihm den Urheber des Moskauer Attentats entdeckt zu haben. Nach seiner Angabe hatte man ihn bereits zum Tode durch den Strang verurtheilt, als sich plötzlich Anzeichen ergaben, daß nicht er, sondern der mittlerweile nach Paris entkommene Hartmann der Anstifter des Attentates gewesen sei. Nichtsdestoweniger dachte man nicht daran, Neumeister zu entlassen, sondern ließ ihn ruhig im Gefängniß, bis endlich Loris-Melikoff, der bekanntlich bemüht ist, in den Gefängnissen aufzuräumen, auch an ihn kam und seine Ausweisung verfügte, da es doch nicht ganz unmöglich schien, daß er um das Attentat gewußt habe. Seine nicht unbedeutende Habe mußte Neumeister in Rußland zurücklassen und er hat jedenfalls wenig Aussicht, dieselbe wieder zu erlangen.

Alexandrien, 22. April. (Einstellung der Schifffahrt im Suezkanal.) Sonnabend Mittag fuhr im Suezkanale der englische Dampfer „Schildon" auf den Grund auf und blieb sitzen. Die Schifffahrt im Kanal mußte sogleich eingestellt werden. Der „Schildon" wurde zwar schon gehoben, doch ist die Passage im Kanale noch immer nicht ganz frei.

New-York, 21. April. (Furchtbarer Brand.) In dem hiesigen Madison-Saal findet seit mehreren Tagen ein großartiger Wohlthätigkeits-Bazar statt, an dem sich die angesehensten Damen New-Yorks betheiligten. In diesem Saale ist soeben ein furchtbares Feuer zum Ausbruche gelangt, dem alle die aufgehäuften Schätze, die zum Besten der Armen verkauft werden sollten, zum Opfer fielen. Leider hat das Unglück sich hierauf nicht beschränkt, denn mehrere der Bazar-Damen, denen es nicht gelang, sich rasch genug ins Freie zu retten, wurden von dem Feuer erfaßt und erlitten zum Theile lebensgefährliche Brandwunden. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Literarisches.

Fr. Noback, die Handelswissenschaft. Leipzig bei Otto Wigand. Die jüngeren Kaufleute machen wir auf dies Werk aufmerksam, das sich bereits einen großen Ruf erworben hat und jetzt in dritter Auflage, neu bearbeitet, erscheint. Der Verfasser ist eine bekannte Autorität auf dem Gebiete der Handelswissenschaft ebenso streng wissenschaftlich, wie ansprechend in der Form. Wir können das Buch nur warm empfehlen. [61]

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 25. April. Der „Breslauer Zeitung" zufolge explodirte gestern auf der Königsgrube in Königshütte ein Dampfrohr, wobei 6 Personen getödtet und 7 andere verwundet wurden.

Wien, 25. April. Mehrere Blätter besprechen das Ministerium Gladstone und äußern offen ihr Mißtrauen betreffs der Zukunft. Es verlautet, der Erzherzog Wilhelm werde heute eine Inspektionsreise nach Bosnien antreten. Das „Tagblatt" behauptet, in dem von Oesterreich besetzten Theil Novibazars sei eine unruhige Bewegung bemerkbar, vielleicht ein Reflex der albanesischen Bewegung.

Paris, 24. April. Die lebhaft zustimmende Aufnahme, welche das Projekt Paul Bert's über die künftige Militärpflichtigkeit aller Schullehrer und Ekklesiastiker seitens der Kammermajorität und der republikanischen Presse findet, ist ein bezeichnendes Symptom für die entschlossene Energie der antiklerikalen Tendenzen der Republikaner und zugleich ein Ansporn für die Regierung in ihrem Kampfe gegen die Kongregationen.

Fournier bleibt Botschafter in Konstantinopel. Allerdings sind in Gambetta'schen Kreisen Versuche gemacht worden, denselben wegen seines entschiedenen Eintretens für die katholischen Interessen im Orient als des Klerikalismus verdächtig zu stürzen, doch leistete Freycinet Widerstand und beweist auch der Schlußpassus seines Cirkulars, daß der Minister jene traditionelle katholische Orientpolitik erhalten will.

Paris, 25. April. Bei der Reise des Unterrichtsministers Ferry nach Lille haben mehrfach öffentliche Kundgebungen stattgefunden, von denen einige auch gegen die Dekrete vom 29. März gerichtet waren.

Rom, 25. April. Es ist keinerlei Protestnote nach Egypten wegen der angeblichen Besetzung der Bay von Assab durch egyptische Truppen abgegangen, weil Egypten Assab in keiner Weise bedroht.

Bei Gelegenheit der gestrigen Debatte über den Nachtragskredit von 89 Millionen zum Kriegsbudget prophezeite Crispi einen europäischen Krieg und beantragte gemeinschaftlich mit Nicotera die Vollendung der Heeresorganisation und die Durchführung aller Befestigungen bis zum Jahre 1883.

Stockholm, 25. April. Die „Vega" ist gestern Abend 10½ Uhr, von nahe an 200 Dampfern, die ihr entgegengefahren waren, geleitet, hier eingetroffen. Die Küsten waren meilenweit beleuchtet, die Stadt auf das Glänzendste illuminirt. In der Nähe der Landungsbrücke, welche zum königlichen Schlosse führt, war eine Estrade gebaut, bei welcher die städtischen Behörden die Mitglieder der Expedition willkommen hießen. Im königlichen Schlosse wurden die Mitglieder vom König begrüßt. Professor Nordenskiöld begab sich darauf zu Wagen, von der massenhaft versammelten Bevölkerung überall mit jubelnden Zurufen begrüßt, durch die glänzend erleuchteten Straßen nach seiner Wohnung in der Akademie der Wissenschaften.

Petersburg, 25. April. Die bevorstehende Rückkehr des Fürsten Orloff auf den Pariser Posten hat nunmehr, bestem Vernehmen nach, aus dem eigenen Munde des Fürsten Bestätigung gefunden. Der Ausfall der englischen Wahlen und die diesseits daran geknüpften Hoffnungen haben auf die Entschließung wesentlichsten Einfluß ausgeübt. Die Zeitungen, speziell „Golos", nehmen von der Reise Gladstone's nach Windsor mit größter Befriedigung Akt, weil dadurch die Berufung desselben an die Spitze des Kabinets unzweifelhaft werde. Ebenfalls sehr angenehm berührte hier die Ernennung des neuen japanesischen Gesandten Yanaghivara, Onkel des einzigen Sohnes des Mikados und ehemaligen Gesandten zu Pecking, zum Botschafter in Petersburg, betreffs Abschlusses eines eventuellen russisch-japanischen Bündnisses bei weiteren russisch-chinesischen Verwickelungen. Die Abreise Yanaghivaras hierher erfolgt sofort.

Bukarest, 24. April. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage wegen der Gerüchte über angebliche Aenderungen im Kabinet erklärte der Ministerpräsident Bratiano, daß zwei oder drei Minister wegen ihrer Privatangelegenheiten ihre Demission geben wollten. Dies werde jedoch die politische Färbung des Kabinets nicht ändern. Der Deputirte Fleva erklärte, daß die Antwort des Ministerpräsidenten ihn nicht vollständig befriedige. Er erinnere daran, daß das gegenwärtige sogenannte Fusions-Ministerium unter abnormen Verhältnissen entstanden sei. Jetzt, wo der Gang der Geschäfte wieder ein regelmäßiger geworden sei, müsse sich die Regierung ganz besonders mit den inneren Interessen des Landes beschäftigen; dies sei aber schwierig, wenn die Regierung ferner aus Politikern bestehe, die verschiedenen Prinzipien huldigten. Der Ministerpräsident antwortete darauf, daß die Minister die Portefeuilles nicht übernommen haben würden, wenn sie nicht die Anschauung der Majorität getheilt hätten. Der Minister des Auswärtigen, Boerescu, erklärte, er habe stets in liberalem Sinne gehandelt. Wenn die Kammer glaube, daß das Ministerium nicht mehr bestehen könne, so werde er als der Erste seine Demission geben. Der Deputirte Fleva beantragte hiernach die Annahme einer Motion, durch welche der Ministerpräsident Bratiano aufgefordert wird, das Ministerium des Innern zu übernehmen. Nachdem der Präsident der Kammer erklärt hatte, die Motion an die Sektionen verweisen zu wollen, wurde dieselbe von Fleva wieder zurückgezogen. Eine weitere Debatte wurde von der Majorität des Hauses abgelehnt. Schließlich wurde von dem Justizminister eine Botschaft des Fürsten verlesen, durch welche der Schluß der außerordentlichen Session der Kammer ausgesprochen wird. — Während der Debatte über die von Fleva beantragte Motion war der Minister des Innern nicht zugegen.

Bukarest, 25. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten wurden gestern in Fokschani über 300 Häuser durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Die Regierung hat einen Aufruf zur Unterstützung der Beschädigten erlassen.

Belgrad, 25. April. An Stelle des Generals Alimpitsch, welcher von einem Schlaganfalle betroffen worden ist, soll Oberst Zdravkovits zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt werden.